

Beilage zur „Solidarität“

Nr. 17.

Berlin, den 25. August 1906.

12. Jahrgang.

Mündener Brief.

Zwei Monate sind nun verlossen, daß der Tarif für das Steindruckerei-Hilfspersonal in Kraft getreten ist, und wir dürfen sagen, daß die Einführung über unser Erwarten glatt sich vollzogen hat. Waren doch einige Firmen am Plage, die um den Steinschleifern den im Tarif festgelegten Minimallohn von 24 Mark zu bezahlen, eine Zulage von wöchentlich 4-6 Mark machen mußten. Desgleichen waren noch Hunderte von Hilfsarbeiterinnen in den Steindruckereien, die einen Lohn von 6, 7 und 8 Mark wöchentlich bezogen, auch diesen allen mußte der Lohn auf das Minimum von 9 Mark erhöht werden.

Eine rühmliche Ausnahme hiervon macht nur die in unseren Spalten schon des öfteren erwähnte Firma A. Bernsdorf, Hilsgardstr. 13, welche weder den Tarif für das Hilfspersonal, noch den Tarif der Steinbrücker anerkennt. Diese Firma glaubte nun den Scharfmachern in Nürnberg und Stuttgart, welche ihre Arbeiter ausgeperrt haben, rettend beizuspringen zu müssen und nahm Streikarbeit an. Die Verwaltung der Steinbrücker kam dahinter und machte Herrn Bernsdorf einen dicken Strich durch die Rechnung, indem sie am 16. Juli die Drucker aus dem Betrieb zog. Steinschleifer Voich und Steinbrücker Spika blieben stehen. Nun wäre es Bernsdorf ein leichtes gewesen, die Streikarbeit fertig zu stellen, wenn die Aulegerinnen stehen geblieben wären. Jedoch auch diese erklärten sich mit den Druckern solidarisch und blieben diesem Kunsttempel fern. Die Löhne der Hilfsarbeiter sind wert, hier aufgeführt zu werden und zwar war der niedrigste Lohn vier Mark pro Woche, der höchste 5,70 M. Die Kolleginnen waren in wenigen Tagen in weit besseren Stellen untergebracht und wie wir annehmen dürfen, zieht der Pleitegeier seine Kreise immer enger um diese Scharfmacher- und Ausbeuterfirma, um welche es auch nicht im geringsten schade ist.

Ein weiterer Kunsttempel, der unserer Verwaltung schon viel zu schaffen machte, ist die Firma Weichler, Kgl. Bayerische Hofbuchdruckerei, Baaderstraße. Es ist die einzige Buchdruckerei, welche sich trotz wiederholter gütlicher Aufforderung sträubt, den Tarif der Hilfsarbeiter anzuerkennen. Diese Firma war auch die letzte in München, welche auf Druck der Verwaltung die 9-stündige Arbeitszeit für das Hilfspersonal einführt. Als nun eine abermalige Aufforderung an die Firma, den Tarif anzuerkennen, wieder nichts fruchtete, wurden unsere Mitglieder aufgefordert, die Kündigung einzureichen und dieser tarifuntreuen Bande den Rücken zu kehren, aber nur zwei Kolleginnen zeigten solviel Disziplin, dem Verlangen der Verwaltung nachzukommen. Zwei Kolleginnen, die bereits 18 resp. 10 Jahre im Gewerkschaft waren, reichten die Kündigung ein, hingegen blieben die Kolleginnen Elise Kinader, Anna Reu-meier, Helene Gehring, Maria Krämer und Greti Weichmann stehen und setzten durch ihr ganz diszipliniertes Verhalten die Verwaltung außer Stand, die Firma zur Anerkennung des Tarifes zu zwingen, d. h. aus unserer eigenen Kraft; wohl werden wir aber auf Grund des bayerischen Ministerial-Erlasses, nach welchem Staatsarbeiten nur in tarif-treuen Firmen hergestellt werden dürfen, nichts un-versucht lassen, um die Regierung zu veranlassen, Herrn Weichler darauf aufmerksam zu machen, daß solche Erklasse auch für seine Firma, die hauptsächlich mit Staatsarbeiten beschäftigt ist, Geltung haben. Für diese Firma ist bis zur Anerkennung unseres Tarifes der Arbeitsnachweis gesperrt. Sämtliche dort in Arbeit Stehenden oder Neueintretenden betrachten wir als Arbeitswillige, als Verräter an der Arbeiterklasse.

Am 1. Januar 1907 läuft der Tarif für das Buchdruckerei-Hilfspersonal ab, bis 1. Oktober lau-fenden Jahres müssen die Verbesserungs-vorschläge an die Vorstandschaft der Prinzipalsvereinigung gelangen. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange. Zu 96 pCt. sind die Münchener Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen nun organisiert; wir hoffen, daß auch

unser neuen, der Prinzipalität zu unterbreitenden Vorschläge auf keinen großen Widerstand stoßen werden. Unsere Kollegenschaft in München wird selbst-verständlich in der nächsten Zeit mit vielen Versamm-lungen zu rechnen haben und wir hoffen, daß kein Mitglied in denselben fehlen wird. Eruiste Arbeit gilt es in den nächsten Wochen zu leisten und dazu bedarf es der Mitarbeit jedes Einzelnen. Die aufgenom-mene Statistik gab uns ein klares Bild, wo ver-bessernd eingegriffen werden muß; wir werden selbstverständlich das gewonnene Material im Interesse unserer Kollegenschaft verwerten.

Die Gewerkschaftsorganisationen Deutschlands im Jahre 1905.*)

I.

Im verlossenen Jahre ist von dem organisierten Unternehmertum im weitesten Maße und mit größtem Vorbedacht die Probe aufs Exempel gemacht worden, ob durch Ausperrungen, durch Maßre-gelung von Mitgliedern und durch sonstige irgend nur anwendbare Mittel die Widerstandskraft der Gewerkschaften gebrochen oder auch nur herabgemindert werden kann. Das Resultat ist eine nie geahnte Stärkung der Gewerkschaften, eine in keinem vor-herigen Jahre erreichte Mitgliederzunahme, eine Vermehrung der Einnahmen um 7¼ Millionen Mark und eine Erhöhung des Kostenbestandes um 3½ Millionen Mark. Der Umstand, daß gerade die Gewerkschaften, die am meisten unter Ausperrungen zu leiden hatten, den größten Mitglieder-zuwachs haben, dürfte beweisen, daß nicht die ver-mehrte Agitationskraft der Organisation allein die-ien gewaltigen Fortschritt herbeiführte, sondern daß dem Unternehmertum und seinen Unter-drückungs- und Sprengungsversuchen ein nicht ge-ringer Anteil an diesem Erfolge zuzuschreiben ist.

Im Jahre 1905 vermehrte sich die Zahl der Mitglieder im Jahresdurchschnitt um 292 695, das sind 46 201 Mitglieder mehr, als die gesamten Zentralverbände im Jahre 1894 hatten. Vom Jahre 1891 bis zum Jahre 1893 ging die Zahl der Mit-glieder der Gewerkschaften von 277 659 auf 223 530 zurück. Von da ab zeigte sich eine ständige Aus-wärtsbewegung, wie die nachstehende Uebersicht aus-weist.

Jahr	Mitgliederzahl	Zunahme gegenüber dem Vorjahre	
		Absolut	in Proz.
1894	246 494	22 964	10,2
1895	259 175	12 681	5,2
1896	329 230	70 055	27,0
1897	412 359	83 129	25,2
1898	493 742	81 383	19,7
1899	580 473	86 731	17,5
1900	680 427	99 954	17,2
1901	677 510	—	—
1902	733 206	55 696	8,2
1903	887 698	154 492	21,0
1904	1 052 108	164 410	18,5
1905	1 344 808	292 695	27,8

Die Mitgliederzunahme war in den einzelnen Jahren keine gleichmäßige. Im Jahre 1901 findet sich sogar ein Rückgang in der Mitgliederzahl um 2917, der in der ungünstigen Wirtschaftsjunktur des Jahres seine Erklärung findet und nicht ge-richt ist, das Gesamtbild zu trüben.

Berücksichtigt man, daß mit der größeren Mit-gliederzahl der Prozentjah der neu gewonnenen Mit-glieder in der Regel geringer wird, so ergibt sich für 1905 eine unvergleichliche Mitgliederzunahme, denn auch der Prozentjah mit 27,8 ist in keinem Jahre vorher erreicht worden. Der nächst höchste prozentuale Zuwachs an Mitgliedern war im Jahre 1896 mit 27,0 Prozent zu verzeichnen.

Vergleicht man den Mitgliederbestand des vier-ten Quartals 1905 mit dem des vierten Quartals

1904, so ergibt sich eine noch größere Zunahme als im Jahresdurchschnitt. Im vierten Quartal 1904 zählten die Gewerkschaften 1 116 723, im ersten Quartal 1905 1 230 325, im zweiten Quartal 1 317 012, im dritten Quartal 1 389 178 und im vierten Quartal 1 429 308 Mitglieder, mithin gegen-über dem vierten Quartal 1904 eine Zunahme von 316 084 Mitgliedern.

Es ist vielfach der Wunsch ausgesprochen, die Mitgliederzunahme nach dem Vergleich des letzten Quartals des Berichtsjahres mit dem letzten Quar-tal des Vorjahres in der Statistik anzugeben. Welche Berechnungsmethode die richtige ist, mag dahinge-stellt bleiben. Da aber bis zum Jahre 1903 ein Ausweis über den Mitgliederbestand in den ein-zelnen Quartalen in der Statistik nicht gegeben war, so wird für die Gesamtziffern die bisherige Be-rechnung der Mitgliederzunahme im Jahresdurch-schnitt beibehalten werden müssen, um den Vergleich mit den Vorjahren nicht zu beeinträchtigen. Da-gegen kann für die einzelnen Gewerkschaften sehr wohl die Mitgliederzunahme vom vierten Quartal des Vorjahres zum vierten Quartal des Berichtsjahres erfolgen, ohne zu Irrtümern Veranlassung zu geben. In der nachfolgenden Aufstellung ist dies gegeben. Es hatten an Mitgliedern zugenommen im vierten Quartal 1905 gegenüber dem vierten Quartal 1904:

Metallarbeiter 60 728, Maurer 28 551, Textil-arbeiter 26 550, Fabrikarbeiter 25 089, Holzarbeiter 24 755, Bergarbeiter 24 378, Bauhilfsarbeiter 16 420, Danbels- und Transportarbeiter 10 249, Mäler 7468, Gemeinbearbeiter 7092, Schneider 7034, Zimmerer 6210, Wälschbearbeiter 5325, Schuh-macher 4991, Steinarbeiter 4918, Glasarbeiter 4776, Tabakarbeiter 4644, Brauereiarbeiter 4083, Buchdrucker 3896, Buchdruckereihilfsarbeiter 3488, Schmiede 3385, Maschinisten 2733, Porzellanar-beiter 2557, Lithographen 2182, Handlungsgehilfen 2103, Hafnarbeiter 1916, Bäcker 1668, Stukkateure 1631, Sattler 1370, Dachdecker 1255, Buchbinder 1253, Tapezierer 1135, Portefeulieren 1072, Leder-arbeiter 994, Hutmacher 985, Steinseger 939, Gla-ser 930, Gastwirtsgehilfen 883, Böttcher 750, Kon-ditoren 656, Töpfer 588, Gärtner 517, Schiffszimmerer 505, Müller 497, Kupferischmiede 480, Barbier 451, Zigarrensortierer 317, Fleischer 184, Bildhauer 182, Seelenleute 170, Alpkalteure 161, Sandschuhmacher 136, Bureauangestellte 135, Noten-stecher 121, Lagerhalter 106, Bergarbeiter 103, Gra-veure 78, Hyänenarbeiter 75, Formstecher 72, Buch-drucker Gt. Lothringens 65, Zivilmusiker 27.

Eine Mitgliederabnahme ist nur bei dem Ver-band der Kürschner, und zwar mit 59, zu verzeich-nen. Im Jahresdurchschnitt berechnet, würde dieser Verband eine geringe Mitgliederzunahme aufweisen. Er hatte im Jahresdurchschnitt 1905 Mitglieder im Jahre 1904 und 1905 Mitglieder im Jahre 1905.

Für die Berechnungen über die Einnahme und die einzelnen Ausgaben der Verbände läßt sich nicht die Mitgliederziffer am Schluß des Berichtsjahres, sondern nur die Jahresdurchschnittsziffer verwenden. Diese ist deshalb in der nachfolgenden Aufstellung, wie auch in den weiteren Zahlenangaben verwandt. Es hatten im Durchschnitt des Jahres 1905 Mit-glieder:

Metallarbeiter 233 323, Maurer 155 911, Berg-arbeiter 124 976, Holzarbeiter 119 925, Textilar-beiter 66 959, Fabrikarbeiter 66 689, Danbels- und Transportarbeiter 46 906, Bauhilfsarbeiter 46 308, Buchdrucker 43 251, Zimmerer 42 249, Mäler 29 470, Schneider 28 626, Schuhmacher 26 966, Tabakarbeiter 24 619, Brauereiarbeiter 21 697, Gemeinbearbeiter 17 926, Buchbinder 16 787, Schmiede 15 820, Hafnarbeiter 14 229, Stein-arbeiter 13 869, Lithographen 12 270, Töpfer 10 941, Maschinisten 10 477, Bäcker 10 285, Porzellan-arbeiter 10 084, Glasarbeiter 89 40, Steinseger 7157, Stukkateure 7091, Buchdruckereihilfsarbeiter 6896, Böttcher 6825, Tapezierer 6638, Lederarbeiter 6403, Sattler 5606, Hutmacher 5158, Bildhauer

*) Wir bringen in Rücksicht auf die Raum-verbältnisse unserer Zeitung nur die wichtigsten Aus-gänge des von Regien für die Gewerkschaftspresse be-arbeiteten Berichtes.

4843, Handlungsgehilfen 4796, Tischbeder 4750, Glaser 4412, Werkarbeiter 4192, Gärtner 3986, Müller 3880, Kupfer Schmiede 3721, Gastwirtsgehilfen 3656, Seelente 3348, Portefeinler 3318, Konditoren 3071, Handschuhmacher 3050, Wäbchearbeiter 2884, Schiffszimmerer 2788, Fleischer 2338, Granderer 2313, Kürschner 1939, Bergolber 1807, Zigarettenfortierer 1718, Lagerhalter 1429, Barbierer 1321, Buchdrucker Giesß Lotbringens 907, Zivilingenieur 722, Bureauangestellte 667, Alpkalteure 568, Formstecher 517, Blumenarbeiter 475, Notenscheider 433, Schirmmacher 327. Der Verband der Werftarbeiter, der sich am 1. Oktober 1905 auflöste und dessen Mitglieder sich den Verbänden der Holzarbeiter und der Metallarbeiter anschlossen, zählte im Durchschnitt der ersten drei Quartale des Jahres 1905 4192 Mitglieder.

Von der Berechnung des **Prozentverhältnisses** der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen zu den **Berufsangehörigen** müssen wir Abstand nehmen. Schon in früheren Jahren wurde darauf hingewiesen, daß die Zahlen der Berufsstatistik vom Jahre 1895 heute nicht mehr Geltung haben können. Es fehlt jeder Anhaltspunkt dafür, um abzuschätzen, in welchem Maße sich die Arbeiterschaft der einzelnen Berufe und die industrielle Arbeiterschaft insgesamt seit dem Jahre 1895 vermehrt hat. Von Jahr zu Jahr wurden die Resultate der Berechnungen, die auf Grund der Ergebnisse der Gewerbezahlung von 1895 gemacht wurden, unzuverlässiger. Man hätte sich schließlich trotz aller Mängel damit abfinden können, die Ziffern ein Jahrzehnt lang zu verwenden. Nun hat aber nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen, eine Berufs- und Gewerbezahlung im Jahre 1905 stattgefunden, sondern sie soll erst im Jahre 1907 vorgenommen werden. Die ersten Resultate werden gütigenfalls im Jahre 1908 vorliegen und werden wir bis dahin davon absehen müssen, festzustellen, in welchem Verhältnis die Zahl der Organisierten zu den Berufsangehörigen steht.

Wenn wir trotzdem die Gesamtziffer der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen mit der Zahl der Organisierten in Vergleich stellen, so deshalb, um zu zeigen, daß die Gewerkschaften trotz der gewaltigen Mitgliederzunahme in den letzten Jahren und trotzdem sie die vor einem Jahrzehnt kaum für möglich gehaltene Mitgliederziffer von fast 1½ Millionen erreicht haben, noch weit davon entfernt sind, die gesamte oder auch nur einen größeren Teil der Arbeiterschaft in sich vereinigt zu haben. Nach den auf Grund der Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezahlung angefertigten Berechnungen ergab sich, daß im Jahre 1895 als organisationsfähig gelten konnten 5 145 700 Arbeiter und Arbeiterinnen. Davon gehören den gewerkschaftlichen Zentralverbänden gegenwärtig an 1 344 083 = 26,1 Proz. Nun ist sicher eine wesentliche Erhöhung der Zahl der industriellen Arbeiter seit dem Jahre 1895 zu verzeichnen, so daß gesagt werden muß, daß die gewerkschaftlichen Zentralverbände heute noch nicht den vierten Teil der industriellen Arbeiterschaft umfassen. Wenn auch dadurch, daß die Gewerkschaften sich auf bestimmte Gebiete konzentrieren, die Aktionskraft erhöht wird und tatsächlich uniere Organisationen sich einen Einfluß im Wirtschaftsleben gesichert haben und dieser Einfluß auch von den Gegnern der Arbeiterbewegung anerkannt wird, so zeigt der vorstehende Vergleich doch deutlich, daß noch viel Mühe und Opfer erforderlich sind, um die Masse der indifferenten Arbeiter und Arbeiterinnen für die Gewerkschaften zu gewinnen. Wir lassen uns die Freude und die Genugtuung über die im letzten Jahrzehnt gemachten Fortschritte nicht schmälern, haben aber nicht die geringste Ursache, mit dem gegenwärtigen Stand der Bewegung zufrieden zu sein. Aber unsere Kraft dürfen wir uns nicht selbst täuschen. Daß es aber, trotz aller gegenteiligen Behauptungen, mit unieren Gewerkschaften in so gewaltiger Weise vorwärts gekommen ist, muß uns ein Ansporn sein, noch energischer als bisher für die Ausbreitung unierer Organisationen zu sorgen in der festen Zuversicht, daß es uns gelingen wird und gelingen muß, die heute noch Fernstehenden für die Gewerkschaften zu gewinnen.

Die Zahl der **weiblichen Mitglieder** der Zentralverbände betrug im Jahresdurchschnitt 1905 in 84 Verbänden 74 411 gegenüber 48 604 im Durchschnitt

des Jahres 1904. Das macht, unter Berücksichtigung des Umstandes, daß in 3 Organisationen ein Verlust von 13 Mitgliedern im letzten Jahre eingetreten ist, eine Zunahme von 25 807 oder 53,1 Proz. Im Jahre 1892 waren nur 4355 weibliche Mitglieder in den Verbänden. Im Jahre 1900 stieg die Zahl auf 22 844. Von 1900 bis 1905 ist eine Zunahme an weiblichen Mitgliedern von 51 567 oder 225,8 Proz. zu verzeichnen, während in dem gleichen Zeitraum die Zahl der männlichen Mitglieder von 657 583 auf 1 270 392, also um 612 809 oder um 93,3 Proz. stieg. Im Jahre 1905 erhöhte sich die Zahl der männlichen Mitglieder von 1 003 504 auf 1 270 392, also um 266 888 oder 26,6 Proz. Prozentual ist somit die Zunahme der weiblichen Mitglieder erheblich größer, als die der männlichen. Es hatten im Durchschnitt des Jahres 1905 eine Zunahme an weiblichen Mitgliedern: Textilarbeiter 7472, Metallarbeiter 3758, Tabakarbeiter 3661, Wäbchearbeiter 1908, Buchdruckerhilfsarbeiter 1681, Schneider 1013, Fabrikarbeiter 915, Konditoren 802, Buchbinder 736, Handlungsgehilfen 656, Holzarbeiter 636, Porzellanarbeiter 414, Nuttmacher 398, Handels- u. Transportarbeiter 372, Schuhmacher 276, Glasarbeiter 231, Portefeinler 212, Gemeinbearbeiter 209, Sattler 82, Zigarettenfortierer 81, Brauereiarbeiter 71, Tapezierer 58, Gastwirtsgehilfen 39, Häder 31, Maler 29, Blumenarbeiter 17, Handschuhmacher 13, Lederarbeiter 12, Lagerhalter 8 und Kürschner 6. Der Verband der Schirmmacher, der im Berichtsjahre sich der Generalkommission anschloß zählte 24 weibliche Mitglieder. Von den 74 411 weiblichen Mitgliedern waren im Verband der: Textilarbeiter 20 598, Tabakarbeiter 11 422, Metallarbeiter 5097, Buchbinder 6261, Fabrikarbeiter 5836, Buchdruckerhilfsarbeiter 3773, Schuhmacher 3092, Wäbchearbeiter 2442, Handlungsgehilfen 2372, Schneider 2085, Konditoren 1307, Holzarbeiter 1205, Handels- und Transportarbeiter 1070, Nuttmacher 873, Porzellanarbeiter 775, Gemeinbearbeiter 406, Portefeinler 299, Glasarbeiter 249, Kürschner 221, Zigarettenfortierer 206, Sattler 150, Brauereiarbeiter 133, Blumenarbeiter 115, Tapezierer 90, Bergolber 74, Handschuhmacher 46, Gastwirtsgehilfen 41, Maler 41, Lagerhalter 35, Häder 31, Bureauangestellte 27, Schirmmacher 24, Lederarbeiter 12 und Fleischer 3.

Im 4. Quartal 1905 betrug die Zahl der weiblichen Mitglieder 80 431. Es war also im Laufe des Jahres eine weitere Zunahme zu verzeichnen und gewinnt es den Anschein, als wenn auch in dem weiblichen Mitgliederbestand eine gewisse Stabilität eingetreten ist. Wie die Entwicklung der Organisationen in den Berufen, in welchen die Organisationsfähigkeit eine größere ist, auf die Berufe einwirkt, die infolge überlanger Arbeitszeit und niedriger Löhne, oder weil die Berufsangehörigen einzeln arbeiten und ihnen der natürliche Zusammenhang fehlt, als schwer zu organisieren gelten müssen, so wirkt auch die Vermehrung und die erhöhte Stabilität des Bestandes der männlichen Mitglieder auf die schwieriger zu organisierenden Arbeiterinnen ein. Es ist aber Pflicht der Gewerkschaftsmitglieder, es nicht bei diesem in gewisser Beziehung selbst wirkenden Umstand zu belassen, sondern sie müssen dieses selbsttätige Wirken durch energische Agitation unterstützen, wobei das von der Generalkommission eingerichtete Arbeiterinnensekretariat stets Hilfe und Unterstützung leisten wird. Mehr noch als bei der Organisation der männlichen Arbeiter ist bei dem Heranziehen der Arbeiterinnen zur Organisation in Zukunft zu tun. Legen wir die ersterwähnten Ziffern der Gewerbezahlung von 1895 zugrunde, so ergibt sich, daß die 74 411 weiblichen Gewerkschaftsmitglieder nur 7,9 Proz. der organisationsfähigen weiblichen Arbeiterschaft ausmachen. Ein lächerlich geringer Prozentsatz, besonders wenn man berücksichtigt, daß die Zahl der weiblichen Arbeiter sich seit dem Jahre 1895 prozentual sicher erheblich mehr gesteigert hat, als die der männlichen. Ein gewaltiges Stück Agitationsarbeit ist hier von den Gewerkschaften noch zu leisten.

Korrespondenzen.

Wäbhausen. Versammlung vom 3. August. Dieselbe war von 12 Mitgliedern besucht. Nach Verlesung des Protokolls wurde der Massenbericht ge-

geben. Aufgenommen wurden 3 Kolleginnen. Kollege Frisch besprach die hiesigen Lohnverhältnisse und ermahnte die Kollegen und Kolleginnen zur Agitation. Betreffs Entnahme von Streikmarken soll in nächster Sitzung verhandelt werden. Sodann Schluß der Versammlung. **H. D.**

Chemnitz. Die hiesige Mitgliedschaft hielt am 6. August ihre erste Versammlung ab. Zunächst führte Gen. Frau Wagner den Anwesenden in passender Weise die Notwendigkeit der Organisation vor Augen und wies auf die letzten großen Kämpfe hin, welche die Arbeiterschaft allerorts führen mußte. Rednerin zeigte auch, daß die Löhne in den letzten zehn Jahren wohl gestiegen seien, aber nur relativ, denn die Lebensmittelpreise gingen ebenfalls in die Höhe. Nur durch eine kräftige Organisation können wir unsere Lage verbessern. An der Diskussion beteiligten sich verschiedene Kollegen. Nach einem kräftigen Schlusswort der Referentin forderte Kollege Rintos zu reger Arbeit für den Verband auf und ermahnt, für die ausgeperrten Extrabeiträge zu zahlen. Sodann Schluß der leider schwach besuchten Versammlung. **H. G.**

Berlin III. Versammlung vom 16. August. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Kollege Schömann mit, daß die Kollegen Bremer und Tudek in einer Vorstandssitzung sich mit uns über die unliebsame Störung der Versammlung vom 14. Juni dahin einigten, daß sie einsehen, mit ihren Ausführungen zu weit gegangen zu sein und auch wir eine zu große Strenge zugegeben haben. Sodann gab Kollege Lust einen Situationsbericht. Er teilte mit, daß unsere Vermutung, daß das Hilfspersonal nach der Aussperrung rar ist, sich bewahrheitet hat. Da wir ja auch von Woche zu Woche unsere Kollegen und Kolleginnen mit bedeutenden Lohn erhöhungen in andere Stellungen bringen konnten, so hatten wir am Ende der vorigen Woche nur noch 44 Aussperrte und jetzt nur noch einige arbeitslose männliche Kollegen. Anwesenden und Bogenjägerinnen sind jetzt nicht mehr vorhanden. Kollege Lust erwartete, daß unsere Mitglieder, und Kollegen und Kolleginnen, die es werden wollen, nur durch den Arbeitsnachweis Stellung annehmen, da er nicht alle gemeldeten Stellen belegen kann. Ferner teilt Redner mit, daß die Firma Aberle ihrem Hilfspersonal 1,50 Mk. pro Woche Zulage gegeben hat, ein Erfolg, den unsere Kollegen und Kolleginnen nur der Organisation zu verdanken haben. Redner ermahnt die Anwesenden, sich zur Organisation zu halten, denn nur durch sie können wir etwas erreichen. Kollege Lust teilt noch mit, daß er bei Vogelberg zur Verhandlung war; unter anderem hat Dr. Giermel ihm die Versicherung gegeben, daß bei ihm niemand mehr wegen Zugehörigkeit zur Organisation entlassen wird. (Derselbe Herr erklärte vor zehn Wochen, vor einem Vertreter der Organisation stehe er nicht vom Stuhle auf.) Weiter teilt Redner mit, daß uns vielerorts Normirte gemacht werden, daß das Hilfspersonal in den Firmen geblieben ist und erklärte er eingehend, daß diese Normirte ganz unberechtigt sind, denn mit voller Zustimmung der Leitung des Genesederbundes wurde so gehandelt. Im Schlusswort ermahnte Kollege Lust die Anwesenden, sich zur Organisation zu halten und sich noch besser an der Extratraktierung zu beteiligen, da es nicht in allen Aussperrungsarten so ist, wie hier. Sodann wurde der Massenbericht vom letzten Quartal gegeben, der von den Rednerinnen bestätigt wurde; der Kassiererin erteilte die Versammlung Decharge. Kollege Lust bemerkte, daß es nötig ist, unseren Lokalschlusstag von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen, da unsere Ausgaben die Einnahmen übersteigen und ja auch in anderen Bahnhallen die Lokalschlusstage höher sind als bei uns. In der Diskussion sprachen sämtliche Redner für den Lokalschlusstag; Kollege Zindler wünschte sogar eine Erhöhung um 10 Pf. Es wurde sodann der Antrag des Kollegen Jechert, den Lokalschlusstag vom 1. September ab von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen, einstimmig angenommen. Die Kollegen Goldbeck und Zindler kritisierten, daß so lange keine Versammlung stattgefunden hat und gab Kollege Lust die nötige Aufklärung. Kollegin Thiede sprach ihre Freude aus, daß unsere Kollegen das Bedürfnis haben, öfter zu einer Versammlung zusammenzukommen und daß unsere Bahnhalle in der kurzen Zeit einen so guten Aufschwung genommen hat. Unter Verschiedenem kritisierte Kollege Jechert noch einmal das Verhalten des Genesederbundes uns gegenüber. Dann brachte Kollege Grimm noch eine Angelegenheit von der Firma Deumann & Schmidt zur Sprache. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Sachen schloß Kollege Lust mit einem Hoch auf den Verband und die Bahnhalle III die gutbesuchte Versammlung. **H. D.**